

Der Süden war schon früh durch die arabische Invasion ihr völlig entzogen. Im Mittelpunkt der Halbinsel wusste Toledo trotz seiner wechselvollen Schicksale seine Rolle zu behaupten. Zu reichster Entfaltung gelangte der Norden. Oviedo, San Milan de la Cogolla, San Pedro de Cardena, S. Martino de Albelda (bei Logroño), San Isidro de Leon, Silos (bei Burgos), Barcelona überboten sich an Kunst und Fertigkeit¹⁾ und wussten ihre Arbeiten viele Jahrhunderte hindurch dem heimischen Boden zu erhalten. Und neben diesem Wettstreit des Schreibens und Malens steht ebenbürtig der Sammeleifer. Gar manche alte Bücherverzeichnisse²⁾ legen noch heute dafür ein sprechendes Zeugnis ab, keins merkwürdiger als das Inventar der Kirche von Oviedo vom Jahre 882³⁾. Auch das asturische Königshaus blieb diesen Bestrebungen nicht fremd. Alfons II. el Casto (795—843) besass eine Bibliothek, deren Spuren wir noch aus mindestens 4 Handschriften nachweisen können. In ihnen allen steht auf dem ersten Blatte in einem Labyrinth der Namen des Königs⁴⁾.

Es wäre von eigenem Interesse, wenn sich diese Bibliotheken bis auf unsere Tage zusammengehalten hätten. Was heute kaum möglich ist, wir würden gewiss lokale Schreiberschulen in ihnen zu unterscheiden im Stande sein. Aber die grossen politischen und socialen Revolutionen Spaniens haben mächtig mit solchen Erinnerungen an das finstere Mittelalter aufgeräumt. Der gradezu kulturfeindliche Charakter, den sie annahmen, tritt uns nirgends so lebhaft entgegen wie in Tortosa, wo noch 1856 im Juli die revoltierende Bevölkerung die Codices der aufgehobenen Klöster, die in der Provincialbibliothek zu Tortosa aufbewahrt wurden, karrenweis in den Ebro warf; ähnliche Vorgänge wiederholten sich in Tarragona und Zaragoza⁵⁾. Während aber in Spanien selbst ein solcher Ver-

1) Siehe darüber das Genauere bei Jules Tailhan in der oben citierten Abhandlung. 2) Siehe z. B. die sehr interessanten zwei Cataloge saec. XIII. aus Silos bei Leopold Delisle: *Mélanges de Paléographie* p. 75. 105. 3) Siehe im Folgenden unter Escorial R II 18. 4) Morales sah von ihnen 2 in Oviedo (*Viage ed. Florez, Madrid 1765* p. 96. 97): eine *Expositio brevis novi Testamenti* von Gregor I. (wohl die Homilien zu den Evangelien?) und die *Historia ecclesiastica Eusebii et Ruffini*, beide mit der Inschrift 'Adefonsi principis sum'. Heute sind im Escorial zwei Codices P I 7 und Q II 25, ersterer die Etymologien, letzterer die Sentenzen des Isidor enthaltend, beide mit der Angabe: 'Adefonsi principis librum'. Sie stammen aus dem Colegio de san Salvador de la yglesia de Oviedo de Salamanca; also auch aus Oviedo. Beide sind saec. IX. Dass Alfons II. mit dem Könige gemeint ist, unterliegt kaum einem Zweifel und wird auch von Amador de los Rios (*Museo español de antigüedades* III, 12) angenommen. 5) Vgl. Valentinelli: *Delle biblioteche della Spagna* in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1859 Tom. XXXIII, p. 131.